

A Konoha Vampire

Be my Draculina, Honey - SasuSaku || ~* abgeschlossen *~

Von abgemeldet

Kapitel 3: S-ave

*

*

S-ave

Es war sechs Uhr früh.

Ganz Konoha schlief noch.

Alle, bis auf eine Person.

Ein Mädchen mit bonbonrosa Haar und einem dazu passenden blauen Headprotector auf dem das Zeichen ihres Heimatdorfes prangte.

Sakura Haruno schlich sich heimlich und so leise wie der Wind selbst, einem Schatten gleich durch die noch unbelebten Straßen der Konohagakure.

Im Grunde hätte es dem umständlichen Versteckspiel gar nicht bedurft, aber sie wollte keine Fragen neugieriger Leute beantworten, was sie denn in dieser Herrgottsfrühe schon nach draußen trieb.

Unter dem Arm hatte sie ein kleines, in Stoff eingewickeltes, Packet.

Sie hielt es schützend an ihren Körper und wagte sich Stück für Stück weiter durch die kalte Morgenluft.

Wohin?

Richtung Krankenhaus.

Nachdem sie sich vergewissert hatte, dass sie auch niemand sie beobachtet hatte, stahl sie sich in Windeseile durch den Eingang und flitzte durch die Vorhalle, vorbei an der Rezeption, wo eine anscheinend übernachtigte Krankenschwester nach stundenlangem Dienst eingeschlafen war, die Treppe hoch und schließlich flüchtete sie sich in das Schwesterzimmer des zweiten Stocks.

Sie atmete erleichtert aus und lehnte sich an die Wand.

Das Packet hielt sie immer noch wie an Baby an ihre Brust gedrückt.

„Okay... das wäre geschafft“, nuschelte sie mehr zu sich selbst als eigentlich beabsichtigt und verschwand kurzerhand in der kleinen Umkleidegarderobe.

Sie tauschte ihr rotes Ninja Kleid gegen die weiße, sorgfältig gebügelte Krankenschwester Uniform und widmete sich nach einem prüfendem Blick in den Spiegel erneut dem verpackten Packet.

„Ich hoffe, dass es helfen wird“

Natürlich wird es helfen, so, wie ich es dir schon hundert Mal gesagt hab.

Sakura hob kühl die Augenlieder.

Neben ihr, mitten auf dem Schreibtisch, hockte Hatsumomo, sich ganz auf dem hölzernen Möbelstück ausgebreitet und mit einem amüsierten Ausdruck im Gesicht.

„Hatte ich dir nicht gesagt, zu verschwinden? Was, wenn dich jemand sieht?“

Keine Sorge, Nee-chan, auch wenn dein Kopf zu sehr mit Holzwolle und Herzchen für diesen Sterblichen gefüllt ist, ist es so, wie ich es schon einmal sagte. Nur DU kannst mich sehen. Ich bin ein Geist, schon vergessen?

„Was willst du eigentlich hier?“

Ich stelle nur sicher, dass es meiner Schwester auch gut geht. Wir wollen ja nicht, dass du zusammen brichst unter dem ganzen Druck und der Angst.

„Oh ja, vielen Dank, dass du mich so freundlich daran erinnerst.“

Ich hab dich eben soooo gern, Nee-chan.

Sakura verzichtete darauf, dem kleinen Geistermädchen ihre Meinung dazu zu geigen und dachte sich stattdessen ihren Teil dazu.

Das war jedoch kaum weniger schlimm, da Hatsumomo ja über die Gabe des ‚Gedankenlesens‘ verfügte. Das Mädchen musterte Sakura emotionslos, während diese die Packung aus dem Stoff wickelte und ein kleines, schwarzes Kästchen, ähnlich einer Truhe, zum Vorschein kam.

Denkst du, dass du es schaffst?, fragte Hatsumomo abwesend.

Sakura nickte.

„Das wird kein Problem sein. Immerhin helfe ich ihm ja nur damit.“

Ja... tust du....

Das seltsame Zögern in Hatsumomos Stimme war der Rosahaarigen zwar kein bisschen verborgen geblieben, aber sie war sich sicher, dass der kleine Geist sie nicht übers Ohr hauen würde. Vermutlich war sie nur wieder irgendwo, ganz weit weg, nur nicht hier, in Gedanken und grübelte und grübelte.

Sakura hob das Kästchen an und schlenderte damit durch den langen gang, in dem sie einen Tag zuvor noch an der mauer gekauert und sich vor der Geistererscheinung Hatsumomos gefürchtet hatte. *Schon seltsam*, dachte sie bei sich, während sie das Ende und damit auch Sasukes Tür erreichte. Gestern noch hatte ihre Patronin so getan, als würde sie sie in Stücke hacken wollen und heute arbeiteten sie Seite an Seite um Sakuras einziger Liebe das Leben zu retten. Wirklich ungewöhnlich.

„Guten Morgen, Sasuke-kun“, flüsterte die Kunoichi, als sie leise den Raum betrat und ebenso umsichtig die Schiebetür hinter sich schloss.

Sasukes Zustand hatte sich nicht verändert.

Er lag verkrampft und kreidebleich in dem Krankenbett, auf unzähligen Kissen und unter zwei dicken Wolldecken begraben.

Sakura schritt langsam zu dem lächerlich kleinen Abstelltischchen, das Besuchern für Blumen und etliches zur Verfügung stand und stellte dort ihre schwarze Last ab. Kaum einen Augenblick später, war Hatsumomo wieder an ihrer Seite und warf einen besorgten Blick auf Sasuke.

Der Junge sieht nicht gut aus, dozierte sie befangen und schwebte ein wenig näher an den letzten Überlebenden des Uchiha Clans. Sakura sah besorgt und ein wenig wütend über die Schulter und fauchte: "Das weiß ich auch, vielen Dank Hatsu."

Hatsumomo besah sie einen Moment lang schwankend.

Dann widmete sie sich wieder ihrem Schützling.

Sakura schenkte ihre Aufmerksamkeit wieder dem viereckigen Objekt und öffnete es. Das Geistermädchen hob betreten den Blick und sah eine Weile lang auf Sakuras Rücken.

Natürlich war sie wütend.

Die Angst um diesen Jungen musste sie an den Rand der Verzweiflung treiben.

Deshalb sagte sie nichts und befühlte stattdessen Sasukes Hals.

Sakura, von heute an beginnt für dich ein neues Leben. Das ist dir klar?

Die Kunoichi nickte.

Gut. Dann fang jetzt an.

Die Rosahaarige nahm den Inhalt der Kiste und schritt damit an Sasukes Bett. Sie lächelte Hatsumomo halbherzig an und sagte: "Du tust fast so, als wäre das eine Zeremonie."

In gewisser Weise ist es auch eine, murmelte Hatsu beleidigt und zog schmollend die Beine an. Sakura beugte sich über den tief schlafenden Uchiha und tauchte ihre Finger in das kleine Fläschchen, das sie eben aus der Truhe geangelt hatte. Darin befand sich eine silbrig schimmernde Substanz, die sie gleichmäßig über seine verschwitzte Stirn verteilte.

Dann stoppte sie plötzlich und Hatsumomo warf ihr einen verwunderten Blick zu.

Was ist denn? Schmier ihn damit ein.

Sakura errötete leicht um die Nasenspitze und zog zögernd ihre Finger von Sasukes betäubtem Körper zurück.

Also was ist nun?, hackte das Geistermädchen verärgert nach.

„Ich kann das nicht?“, brachte Sakura stockend und zwischen den Zähnen hervor und errötete noch mehr. Hatsumomo schenkte ihr einen Mitleidigen Blick.

Sterbliche. Ihr werdet immer gleich verlegen, wenn es darum geht, ein wenig nackte Haut zu sehen. So können wir jedenfalls alles vergessen.

Als Sakura weiterhin zögerte, fügte sie knurrend hinzu: *Wenn du ihn jetzt nicht einschmierst, wird er verrecken.*

Diese Worte hatten anscheinend Wirkung gezeigt.

Die Rosahaarige holte tief Luft, schluckte schwer und zog dann sämtliche Decken von Sasukes Körper. Dann ergriff sie mit zitterigen Fingern das dunkelblaue Shirt des Uchiha und entfernte es mit einem Ruck. Hatsumomo beobachtete ihr, in ihren Augen, trauriges Schauspiel mit gelangweilter Miene, während sie Sasukes Bauchmuskulatur einer genauen Betrachtung unterzog.

Sieht ja ganz nett aus, der Kleine, bemerkte sie grinsend und Sakura fuhr abermals zusammen.

„Sag so was nicht!“, zischte sie einem Anfall nahe und bestrich Sasukes Körper so schnell wie möglich mit der Paste, so dass sie am Ende völlig ungleich und an manchen Stellen überhaupt nicht vorhanden war. Damit zog sie Sasuke wieder an und setzte sich dann schwerst erschöpft neben ihm auf den Boden.

Gratuliere, Frau Krankenschwester, bemerkte Hatsumomo angeödet, *Du hast ihn wie eine Sardine eingeölt, bravo. Ich dachte du liebst diesen Jungen.*

Ehe Sakura etwas erwidern konnte, wurde die Tür aufgerissen und eine junge, streng aussehende Krankenschwester betrat mit inquisitorischem Blick das Zimmer.

„Was geht hier vor?“, herrschte sie Sakura an, die sogleich aufsprang und sich respektvoll verneigte.

„Nichts, Kariya-Senpai. Ich war nur gerade bei einer Routineuntersuchung.“

Sie schnappte sich das giftgrüne Klemmbrett vom Tischchen und näselte mit einem nervösen Lächeln zwischen den Arzt diagnose Blättern herum. Die Schwester schien jedoch alles andere als überzeugt und näherte sich der Rosahaarige nun mit drohenden Schritten.

Und plötzlich, als Kariya direkt vor ihr stand, blieb Sakura beinahe das Herz stehen.

Hatsumomo.

Hatsumomo schwebte vor der Krankenschwester im Kreis herum und schnitt abartige Grimassen.

„Was ist los?“, fragte Kariya lauernd.

„N-Nichts, Kariya-Senpai“, stotterte die Kunoichi und rettete sich in ein hilfloses Achselzucken, *W-Was soll denn sein?*“

„Wo starrst du dann hin?“

Hatsumomo kicherte boshaft und flog mit kindlicher Freude zur offen stehenden Tür und ließ diese so schnell zuschlagen, dass selbst die Krankenschwester geschockt herumfuhr.

„Was war das?“, rief sie aufgebracht und stemmte die Arme in die Seiten. Sakura stand hilflos daneben und fuchtelte wild mit den Armen herum, in der Hoffnung Hatsumomo würde mit dem Unsinn aufhören. Doch es schien, als wollte der Geist ihre Geduld wirklich auf die Probe stellen. Als nämlich Kariya zur Tür ging und sie

untersuchte, schwebte sie lautlos heran und trat der Schwester dann mit voller Wucht in den Rücken.

Sakura war sich sicher, dass im nächsten Moment die Welt untergehen würde, als die Krankenschwester nach Vorne flog und gegen die Tür knallte.

„Waaah, was soll das?!“, brüllte sie hysterisch und packte Sakura am Kragen.

„Du hast mich gestoßen!“

„Das stimmt nicht“, versuchte die Kunoichi sich schwach zu verteidigen, doch sofort konterte Kariya: „Und wer soll es dann gewesen sein?! Ein Geist vielleicht?!“

Sakura konnte deutlich sehen, wie sich Hatsumomo in einer Ecke vor Lachen kugelte und war heilfroh, dass zumindest ihr Gelächter do wie sie selbst für Andere in Geheimnis blieb.

„N-nein, es, es gibt doch keine Geister, dass weißt du doch.“

„Also warst du es!“

„...Ja.“

„Skandal! Komm sofort mit! Du wirst dein Verhalten Tsunade-sama erklären!“

Sakuras Augen weiteten sich.

„Nein!“

„Eh? Was soll das heißen, Nein?“, hackte Kariya wütend nach.

Jetzt bekam Sakura Panik.

Dieses kleine, verdammt Mädchen, was hatte sie da nur wieder angestellt?

Legte sie es etwa darauf an, sie in Schwierigkeiten zu bringen?!

„Los jetzt!“, befahl Kariya und begann Sakura hinter sich her zu zerren.

„Nein, ich kann nicht, ich...“, sie stockte.

Abermals hatte sich Hatsumomo vor Kariya aufgebaut.

Doch diesmal lachte sie nicht.

Ihr Gesichtsausdruck war ungewohnt ernst geworden.

Will sie uns etwa Ärger machen?, fragte sie und beobachtete Kariya drohend.

„Das ist alles deine Schuld!“, zischte Sakura und die Krankenschwester drehte sich wutentbrannt um.

„Meine Schuld?“, schrie sie und erhöhte den Druck auf Sakuras Handgelenk, dass sie eisern umklammert hielt.

Ich lasse sie verschwinden, flüsterte das Geistermädchen und ließ ihre Fingerknöchel knacken. Die Kunoichi war nun völlig am Ende. Das war alles nur ein böser Traum, bestimmt sogar.

Und auf einmal, als wäre das Chaos nicht schon perfekt, regte sich Leben in Sasuke.

Er hustete röchelnd und schlug sofort eine Hand vor die Augen.

„Sasuke-kun!“, rief Sakura aufgeregt und riss sich los.

Und ehe Kariya ihr nachfolgen konnte, hatte Hatsumomo sie gepackt und legte nun zwei Finger vor ihr linkes Auge.

Geschockt hielt die Kunoichi inne und beobachtete aus weit aufgerissenen Augen das Geschehen. Hatsumomo murmelte einige, unverständliche Worte und völlig unerwartet brach Kariya in sich zusammen. Nun hatte Sakura wirklich ein Problem.

Sollte sie zu Sasuke eilen und sich um ihn kümmern, oder sollte sie die Krankenschwester so schnell wie möglich fort schaffen? Wer weiß, wie lange Sasuke wach sein würde, und wie lange Kariya im Reich der Träume schweben.

„Hatsumomo, was hast du getan?“

Ihr Gedächtnis gelöscht. Schaff sie schnell fort.

Sakura warf noch einen sehnsüchtigen Blick auf den schwer atmenden Sasuke.

Dann hob sie sich die Krankenschwester auf die Schultern und übergab sie Sayumi, die ihr glücklicherweise genau über den Weg lief.

Doch als sie Sasukes Zimmer wieder betrat, war er bereits wieder weggetreten.

Hatsumomo schwebte mit betroffenem Ausdruck neben der Kunoichi und legte ihr tröstend eine Hand auf die Schulter.

Heute Nacht wird er sich wieder verwandeln.

„Ich weiß...“, hauchte Sakura und grub ihre Fingernägel tief in ihr Fleisch.

Heute Nacht... würde es wieder passieren.

Er würde wieder erwachen.

Doch er würde... nicht mehr er selbst sein.